

SANKT OTTILIEN – das Benediktinerkloster und seine jüdische Geschichte 1945–48



Ein Projekt der Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität, der Erzabtei St. Ottilien und des Jüdischen Museums München, mit Arbeiten des israelischen Künstlers Benyamin Reich, Berlin

Jüdische Kinder und Glockenklang hätten ihn empfangen, schrieb der jiddische Dichter Leivick Halpern (bekannt als H. Leivick) über seine Ankunft in St. Ottilien im Frühling 1946. Tatsächlich

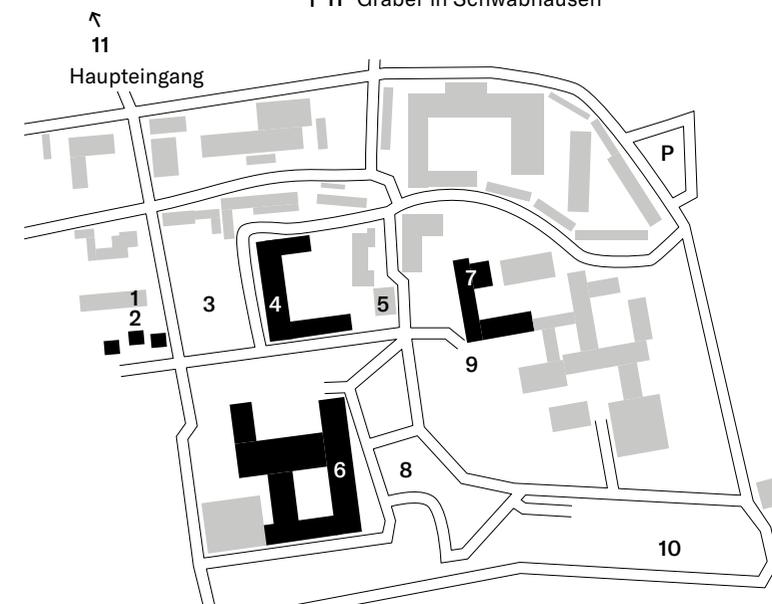
war das Kloster der Missionsbenediktiner zwischen 1945 und 1948 eine unfreiwillige Station für über 5.000 jüdische Überlebende aus Osteuropa. Hinter ihnen lag das Grauen der Schoa, vor ihnen eine ungewisse Zukunft. St. Ottilien, idyllisch gelegen, medizinisch gut aufgestellt und durch die eigene Landwirtschaft ausreichend versorgt, wurde für sie zu einem Ort der Genesung und Erholung, aber auch des Wartens und Hoffens. Die dreijährige jüdische Geschichte des katholischen Klosters begann Ende April 1945. Im Glauben, einen deutschen Zug zu bombardieren, trafen die Alliierten die dort eingesperrten jüdischen KZ-Häftlinge aus den Kauferinger Außenlagern. Die verletzten Überlebenden wurden in das seit 1941 in St. Ottilien existierende Wehrmachtslazarett gebracht, wo zu diesem Zeitpunkt um die tausend deutsche Soldaten versorgt wurden.

Von den alliierten Streitkräften erhielten die Ausländer, die sich kriegsbedingt nicht in ihrer Heimat befanden, die Bezeichnung Displaced Persons (DP). Nach und nach entwickelte sich in St. Ottilien ein jüdisches DP-Krankenhaus, daneben entstanden ein DP-Lager und ein Geburtshaus, in dem über 400 jüdische Kinder auf die Welt kamen. Betreut wurden die Kranken und Rekonvaleszenten von deutschen Ärzten und Krankenschwestern, von Nonnen und Mönchen sowie zunehmend auch von jüdischem Pflegepersonal. Rasch und vorwiegend auf Jiddisch bauten die Überlebenden notwendige Alltagsstrukturen auf: eine Betstube, einen Kindergarten und eine Talmudschule, eine koschere Küche, Sport- und Schachklub, Berufsausbildungskurse und politische Parteien. Das berühmt gewordene Musikorchester aus St. Ottilien trat in den DP-Lagern der gesamten amerikanischen Besatzungszone auf. Der erste medizinische Leiter des Krankenhauses, Dr. Zalman Grinberg, avancierte zu einer zentralen Figur der jüdischen Selbstverwaltung in Bayern.

Nach der Rückgabe des von den Nationalsozialisten beschlagnahmten Klosters an den Benediktiner-Orden im Sommer 1945 kehrten nach und nach die Mönche aus der Zwangsarbeit und vom Militärdienst zurück. Die Situation, die sie im Kloster vorfanden, war nicht einfach: Der Wohnraum war knapp, die Ausübung der Religion erschwert und Auseinandersetzungen mit der amerikanischen Militärverwaltung, der jüdischen Selbstverwaltung sowie den internationalen Hilfsorganisationen daher fast unvermeidlich.

Diese besondere Zeit direkt nach Kriegsende, geprägt durch das Zusammentreffen von Religionen, die Begegnung zwischen jüdischen DPs und einheimischen Deutschen sowie den Alltag des DP-Krankenhauses und -Lagers, bildet eine bisher fast unbekannt Facette der Klostergeschichte und steht 2018 im Mittelpunkt eines vielfältigen Programms.

- 1 Geburtshaus (heute Gästehaus)
- 2 Ärztevillen (heute Privatwohnungen)
- 3 Verwaltungsgebäude (abgerissen)
- 4 Krankenhaus 1 (heute Gästehaus)
- 5 Kindergarten und Talmudschule (heute Wohnheim)
- 6 DP-Lager und Personalunterkünfte (Kloster)
- 7 Krankenhaus 2 (heute Tagesheim)
- 8 Betstube und Bibliothek (abgerissen)
- 9 Konzertplatz
- 10 Friedhof
- 11 Gräber in Schwabhausen



PROGRAMM Installation im Jüdischen Museum München

mit Arbeiten des israelischen Künstlers
Benyamin Reich, Berlin

Im Rahmen des Internationalen Museumstages 2018 mit dem Motto „Hyperconnected museums: new approaches, new publics“ / „Netzwerk Museum: neue Wege, neue Besucher“ zeigt das Jüdische Museum München eine Installation, die Besucherinnen und Besucher auf den Weg in das Benediktinerkloster schicken soll, um dieses aus einer neuen, einer jüdischen Perspektive zu betrachten.

Ort: Jüdisches Museum München

Eröffnung: am 13.05.2018 zum Internationalen Museumstag mit Impulsführungen, mehr unter: www.museumstag.de

Laufzeit: 13.05.2018–23.09.2018

Ausstellung und Rundgang in St. Ottilien

Die neue Außenbeschilderung des Klostergeländes macht die Nutzung des kirchlichen Areals als jüdisches Displaced-Persons-Krankenhaus und -Lager erfahrbar. Die Ausstellung in der Galerie des Klosterladens vertieft dabei ausgewählte Aspekte der Geschichte von St. Ottilien in den Jahren 1945–48.

Ort: Galerie im Klosterladen, St. Ottilien

Eröffnung: 10. Juni 2018, um 14 Uhr

Laufzeit: 10.06.2018–23.09.2018

Es besteht die Möglichkeit, an geführten Rundgängen über das Klostergelände und durch die Galerie teilzunehmen.

Termine: 08.07.2018 | 05.08.2018 | 02.09.2018, jeweils 14 Uhr

Dauer: 90 Minuten. Teilnahme kostenlos.

Treffpunkt: Infotafel am Parkplatz/Gasthaus.

Verbindliche Anmeldung: fuehrungen.jmm@muenchen.de oder Telefon +49 89 288 516 423, bis jeweils Donnerstag vor dem Rundgang. Weitere Termine nach Absprache möglich.



© Familie Avnir

SYMPOSIUM

Vom 10. bis 12. Juni 2018 findet in St. Ottilien ein internationales Symposium statt, das zentralen Aspekten der DP-Geschichte im Kloster St. Ottilien wissenschaftlich nachgeht. Neben der Geschichte des Krankenhauses selbst (seit 1941) stehen auf dem Programm unter anderem die Biographien bedeutender Persönlichkeiten, das Zusammenleben der unterschiedlichen Gruppen, der Alltag im DP-Lager, das jüdisch-religiöse und kulturelle Leben in St. Ottilien sowie die Migrationswege und Lebensgeschichten von Kindern.

Informationen, Kontakt: evita.wiecki@lrz.uni-muenchen.de

Das aktuelle Programm finden Sie unter: www.sankt-ottilien.org

KONZERT

Zum Abschluss der Veranstaltungsreihe wird in Erinnerung an das Befreiungskonzert, das im Mai 1945 von den Überlebenden in St. Ottilien gespielt wurde, die Geigensolistin Anne-Sophie Mutter am historischen Ort zu Gast sein.

Ort: Erzabtei der Missionsbenediktiner St. Ottilien

Termin: 23. September 2018, 15 Uhr (Beginn des Sukkot-Festes)

Karten und Informationen: www.ammerseerenade.de, info@ammerseerenade.de

IMPRESSUM

Sankt Ottilien – das Benediktinerkloster und seine jüdische Geschichte 1945–48

Ein Projekt der Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität, der Erzabtei St. Ottilien und des Jüdischen Museums München

Schirmherrschaft: Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

Konzept und Realisierung: Evita Wiecki (LMU), Jutta Fleckenstein (Jüdisches Museum München), Pater Cyrill Schäfer (Erzabtei St. Ottilien)

Mitarbeit: Marie Wallis

Inhalte und Recherche: Carolin Piorun, Julia Schneidawind, Mirjam Spandri, Lara Theobalt und Jakob Liebig

Ausstellungsgestaltung: Lendler Ausstellungsarchitektur, Berlin

Grafikdesign: Rimini Berlin

ADRESSEN

Jüdisches Museum München

St.-Jakobs-Platz 16, 80331 München
www.juedisches-museum-muenchen.de
Telefon +49 89 2885164 23
fuehrungen.jmm@muenchen.de

Öffnungszeiten: Dienstag–Sonntag 10–18 Uhr
Schließtage: 11.09. (Rosch Haschana) und 19.09.2018 (Jom Kippur)

Erzabtei St. Ottilien

86941 St. Ottilien
www.erzabtei.de, Telefon +49 8193 71 711

Öffnungszeiten Galerie im Klosterladen:

Montag–Freitag 10–12 Uhr und 13.30–17 Uhr
Samstag 10–12 Uhr und 13.30–16 Uhr
Sonn- und Feiertage durchgehend von 10.30–16 Uhr

Verkehrsanbindung St. Ottilien

Mit dem Zug: Ab München verkehren regelmäßig Regionalzüge und S-Bahnen (S 4 Richtung Geltendorf) nach Geltendorf. Von dort gelangt man zu Fuß in etwa 30 Minuten zum Kloster, der Fußweg ist ausgeschildert. Alternativ fährt ab Geltendorf stündlich ein Regionalzug den Bahnhof St. Ottilien an.

Mit dem Auto: Von Osten her kommend: A96 Richtung Lindau – Ausfahrt 28 Windach, Richtung Eresing / St. Ottilien. Die Abzweigung nach St. Ottilien liegt zwischen Eresing und Geltendorf.

Von Westen kommend: A96 Richtung München – Ausfahrt 27 Schöffelding – nach Eresing – Richtung Geltendorf bis zur Abzweigung nach St. Ottilien.



JÜDISCHES
MUSEUM
MÜNCHEN



Erzabtei
St. Ottilien



Sponsoren:



Gemeinde
Eresing



Kultur
Stiftung
Oberbayern



Stiftung der Sparkasse
Landsberg-Dießen

bezirk oberbayern

bereits in verschiedenen Museen und Galerien in Israel und Deutschland gezeigten Werken geht es häufig um jüdische Vergangenheit und Gegenwart sowie um interkulturelle Beziehungen.

Die Installation im Jüdischen Museum München stellt die Arbeiten des israelischen Künstlers Benyamin Reich vor, der aktuell in Berlin lebt. Ursprünglich aus einer chassidischen Familie stammend, hat Reich Kunst und Fotografie an der École des Beaux-Arts Paris sowie der Bezalel Kunstakademie Jerusalem studiert. In seinen

Mönch mit dem 1946 in Sankt Ottilien gedruckten Talmud, Benyamin Reich, Berlin / Jüdisches Museum München

Kontakt: Jüdisches Museum München, St.-Jakobs-Platz 16, 80331 München, www.juedisches-museum-muenchen.de

Alle Rechte vorbehalten